

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Nachricht Nr. 20.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr. 283.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 1. Dezember 1916

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. November. Truppen des Generaloberst Grafen von ... überschreiten den Älfluk und nehmen Curtea de Arges. ... Donau-Armee gewinnt Gelände und nimmt Giurgiu. ... der macedonischen Front scheitert der große Angriff der Verbandsstruppen.

Wenn Rumänien fällt ...

Wir sind Herren der Balachei, und mit ohnmächtigem ... sehen die Vierverbandsmächte dem Schauspiel zu, ... der jüngste ihrer Kameraden und Mitstreiter, aus den ... fühlenden Bergen in die Ebene vertrieben, von über- ... ger Strategie vor sich hergezogen wird. Schon nähern ... unsere Heereskolonnen der Hauptstadt des Landes, die ... dem Erbauer Antwerpens in eine starke Lagerfestung ... angewandelt worden ist. Man braucht nur an diesen ... gleich zu erinnern, um Erwartungen heraus- ... zu hören, die vorläufig nicht näher gekennzeichnet zu ... brauchen. Damals waren die englischen Bundes- ... gerade im rechten Augenblick eingetroffen, um in die ... der Lage ihrer belgischen Freunde mit verstrickt zu ... werden. Diesmal sind die Russen an der Reihe, die ... in der Not zu spielen — aber es sieht nicht so ... als würden sie jetzt endlich ihre Dankeschuld von ... abtragen können. „Su ipat“ hieß es in Belgien, ... in Serbien, auf Gallipoli; zu spät haben auch die Russen ... auf ihre Pflicht bekommen, Rumänien nicht ins Unglück ... zu lassen. Das Verhängnis ist auf dem Marsch, ... Madensien pflegt ganze Arbeit zu machen.

Aber hinter Madensien stehen Hindenburg und Luden- ... und auch diese beiden Männer sind alles andere ... als Freunde von Galbheiten. In Feindesland ... macht man schon Wunder wie unerschrocken zu sein, ... man sich unter dem Eindruck unserer Siege in der ... Balachei die Lage Rumäniens so darstellt wie sie ist: ... wäre töricht anzunehmen, meint A. V. Corriere della ... „dass zwei deutsche Heerführer von der Bedeutung ... und Falkenhayn und eines Madensien die Aufgabe ... übernommen haben sollten, Rumänien niederzuwerfen, ... sie nicht sicher gewesen wären, im geeigneten ... Augenblick über die nötigen Kräfte verfügen zu ... können. Sehr schön — nur schade, dass man in Italien ... früher schon so verständige Ansichten gehegt hat, es ... dann vielleicht manches anders gekommen. Aber ... eine vernünftige Überlegung sollte doch zwei- ... zigswerte zur nächstliegenden führen, und was, vom ... Punkt unserer Feinde aus betrachtet, Falkenhayn und ... Madensien recht ist, sollte doch wohl Hindenburg und ... Ludendorff gewiß billig sein. Oder glaubt man etwa, dass ... beiden Männer, wenn wir mit Rumänien fertig ... sind, die Hände befriedigt in den Schoß legen und alles ... weitere in Geduld abwarten werden? An der Thematik ... schon wieder geknarrt über die unglaubliche Kurz- ... sicht der eigenen militärischen und politischen Führung; ... hat natürlich, wie immer in diesen beiden Kriegs- ... Jahren, darum wollen wir die guten Leute und schlechten ... Kandidaten an den Jubel erinnern, mit dem unser Hinde- ... nburg seinen eigenen Worten zufolge die Kriegserklärung

Rumäniens begrüßt hat: sie befreit uns von der lähmenden ... Unbeweglichkeit des Stellungskrieges, sagte er, und die ... Erfahrung hat genugsam bewiesen, dass er ein guter ... Prophet gewesen ist. Schon haben die Russen, um auch ... nur in der Dobrudscha das Allerschlimmste zu verhindern ... ihre Westfront an verschiedenen Stellen anzupfen müssen, ... und seitdem sie auch in den Karpathen für die Ru- ... manen einbringen mussten, kommen sie aus den „Un- ... gruppierungen“ gar nicht mehr heraus. Wenn Rumänien ... fällt, dann — nun dann taucht neue Arbeit auf, für deren ... Bewältigung die rechten Männer und die rechten Kräfte ... zur Stelle sein werden.

In Russland scheint bereits eine Abmahnung von dem, ... was man in oder nach diesem Winter zu erwarten hat, ... durch das Volk zu gehen. Die krankhaften Zudungen der ... Duma lassen tief blicken. Vorläufig hat sie wieder einmal ... einen Ministerwechsel erzwungen, und sich dem britischen ... Vorkämpfer zu Füßen geworfen; aber damit ist noch lange ... nicht aller Tage Abend gekommen. Es kann sein, dass ... man doch sehr bald sein Schicksal in die eigene Hand zu ... nehmen genötigt ist, und dass dann keine Hilfe von außen ... zur Stelle sein wird. Die Engländer und Franzosen werden ... im Westen weiter an unserer stählernen Mauer rütteln; mehr ... können sie nicht tun. Im Osten aber bestimmen wir ... Gang und Tempo des Krieges, und wir werden es um ... so entschiedener tun können, je mehr wir uns dabei nun ... auch auf die reichen Naturschätze der Balachei stützen ... können. Wirtschaftlich ist Russland jetzt schon in ungleich ... höherem Grade blockiert als wir es sind, und was es ... im eigenen Lande besitzt, damit weiß es dank der ver- ... rotteten Verwaltung nichts Geschicktes anzufangen. Und ... militärisch hat es alle Aussicht, in eine Zwischmühle zu ... geraten, aus der weder ein großer noch ein kleiner Bruder ... mehr Rettung bringen kann. Dann wird alle leiden- ... schaftliche Entschlossenheit zur Fortsetzung des Krieges ... bis zum Siege nichts helfen: wo Hindenburg und Ludendorff ... regieren, wird ihr Wille geschehen und sonst nichts auf ... der Welt.

Nach Russland ist Frankreich in den Krieg eingetreten — ... und so weiter. Möglicherweise, dass der Abbau des Krieges sich ... wenn erst das Jahr 1917 gekommen ist, in der gleichen ... Reihenfolge vollziehen wird ...

Wie Österreichs Kaiser bestattet werden.

n. Wien, 28. November.

Die Beisetzung der Leiche Kaiser Franz Josephs in ... der Gruft der Kapuzinerkirche wird unter einem eigen- ... artigen, altchristlichen Zeremoniell erfolgen; dieses Ze- ... moniell nahm einst Friedrich Heibel, als er davon hörte, ... so gefangen, dass er es in seinen „Rebelungen“ bei der Be- ... setzung Siegfrieds auf die Bühne brachte. Wenn der tote ... Kaiser in die Gruft hinabgetragen wird, klopft der Ober- ... zereimonienmeister mit seinem Stabe an die verschlossene ... Pforte und verlangt Einlass. „Wer ist das?“ fragt der ... Vater Guardian, ohne zu öffnen. — „Seine Majestät der ... Allerhöchste Kaiser Franz Joseph“, lautet die Antwort. — „Den kenne ich nicht!“ — „Der Kaiser von Österreich und Apostolische König ... von Ungarn!“ — „Den kenne ich nicht!“ — Zum ... drittenmal schlägt der Oberzereimonienmeister an die

verschlossene Pforte. „Wer verlangt Einlass?“ fragt ... wiederum der Vater. — „Ein künftiger Mensch, unser ... Bruder Franz Joseph!“ Nun erst öffnet sich die Pforte. ... Franz Joseph, der fast sieben Jahrzehnte umkleidet war ... mit allem Glanz und aller Macht, geht ein in sein letztes ... stilles Heim, zu den ärmsten der minderen Brüder. Das ... war der Gedanke, der die Schöpfer dieser Fürstengruft ... erfüllte: tief herab von der glanzvollen Höhe des Thrones ... sollten die Glieder des Erbschaftes steigen unter das schlichte ... Haus der letzten Mönche. Fast hundertunddreißig Särge ... hat diese Heimstätte der Habsburger schon aufgenommen, und ... der Kaiser muß ein weites Gruftgestirb durchwandern, bis ... er sein letztes Ruheplätzchen erreicht. An der Seite der ... Kaiserin Elisabeth wird sein Sarg die erste Station ... machen. Später, wenn von Künstlerhand der Sarkophag ... gemeißelt sein wird, soll der Leichnam in einem ganz ... neuen Teil der Gruft, in einem kleinen Raum mit Wänden ... aus weißem und schwarzem Marmor und einem Altar ... aus dem gleichen edlen Stein, die allerletzte Ruhe finden. ... Diese neue Gruft wird dann auch den Sarg des Kron- ... prinzen Rudolf und den Sarg Elisabeths, der edlen ... Duldlerin, die auf so tragische Weise uns Leben kam, ... aufnehmen.

Die Überführung der Leiche

des Kaisers vom Schloß Schönbrunn in die Hofburg er- ... folgte gestern abend. Ganz Wien trug Trauerschmuck, und ... Tausende und aber Tausende waren herbeigeströmt, um ... dem toten Herrscher die letzte Ehre zu erweisen. Der ... schwarzdrapierte, mit acht Klappen bespannte Leichenwagen ... wurde von österreichischen und ungarischen Trabantenleib- ... garden und Leibgardereitern flankiert. Eine Eskadron ... Kavallerie eröffnete den Trauerzug, eine zweite Eskadron ... beschloß ihn. In der Hofburg wurde der Sarg unter ... Vorantritt von Sängern der Hofkapellen, die das ... Requiem sangen, in die schwarzausgeschlagene Kapelle ge- ... tragen und nach der Einsegnung der Leiche auf das Schau- ... brett gehoben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Preise für Hafelnussöl. Der Kriegsausschuss für ... Die und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur ... Verfügung stehenden Öles zur Margarineherstellung ver- ... wenden, weil die Bevölkerung in den meisten Teilen Deutsch- ... lands Margarine noch nötiger braucht als Öle. Speziell ... kann durch den Kriegsausschuss deshalb zurzeit nur in solche ... Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Ver- ... wendung von Mähdol und Leinöl statt anderen Fetts im ... Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kreisaußschuß ... Öl abgibt, berechnet er den Kommunalverhältnissen 4,50 Mark ... für das Kilo. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuss- ... Öl beträgt in der Regel 5 Mark bis 5,50 Mark das Kilo. ... Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft ... zum Preise bis zu 38.— Mark für das Kilo in den Handel. ... Dieses Öl ist zum Teil aus Hafelnüssen und anderen, dem ... freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es ... freilich vielleicht auch auf geschwindigen Wegen in den Handel ... gekommenes Mähdol u. s. w. Die Herstellung von Hafelnussöl ... und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ... ist wegen der Stoffvielfalt der meist im Auslande zu erwer- ... benden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei ... Preisen bis zu 25.— Mark das Kilo, wenn es sich wirklich um ... solche Feindöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Mähdol- ... und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen ... brauchen.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Nachdruck verboten.

„Dann machte sie ... von dem Eingekauften das Essen zurecht und ging ... kimmer, bekommen über den geringen Ertrag des Tages ... den allzu billigen Preis, den sie hatte machen müssen, ... einem Weilschen sahen alle am Tische, ahnen ihr Brot ... ein Stück Käse dazu und waren still und einsilbig. ... träumte von ihren Erlebnissen, Anna war voll Sorge, ... ermüdet und sorgenvoll zugleich. Endlich fragte der ... weil seine Frau so wenig sagte: ... ist du denn gute Geschäfte gemacht. Anna, heut den ... er?“

„Ma schluckte mühsam ihr Brot und sagte mit künst- ... orglosigkeit: ... ja, ganz leidlich. Ich muß morgen freilich noch ... sehen, aber fürs erstere reicht es ja wohl. In der ... hat sich ja auch manches geändert.“

„Wie viel hast du denn eingenommen?“ fragte Rüdig. ... „Ich hab's noch gar nicht gezählt.“ entgegnete rasch die

„Was hast du denn für den Viter bekommen?“ ... Anna, wie gewöhnlich — du weißt ja —“ ... Anna stockte im Reden. Sie wollte es verheimlichen, ... heute zu billig und nur an arme Leute verkauft hatte, ... wie stolz ihr Mann auf seinen Wein war, wie ... gehungert, als sein reines edles Getränk ver- ... hätte, das die Kenner bewunderten, wenn er auch ... auf dem Berge der Schwelgern bauen konnte. ... atmete erleichtert in dem Glauben, daß das Ge- ... auna.

„Du kannst mir einmal dein Geld geben, Anna. Ich ... brauche für morgen Geld. Ich muß hinunter in die Wein- ... bau, alle und amerikanischen Reben kaufen. Es glückt mir ... damit. Ich habe heute gesehen, daß die vorjährigen Steck- ... linge, die ich veredelt habe, gute Augen treiben. Ich will ... nun mehr anpflanzen, um den Berg zu schützen. Drüben ... hinter den alten ausgetrockneten Staatsweinbergen haben sie ... neue Rebläute entdeckt. Damit sind auch wir nicht mehr ... leiblos. Man kann nicht wissen, was aus unsern Bergen ... wird. Bei Spürmanns geht auch nicht mehr alles so ... ordentlich zu; der Dorst ist leichtsinnig, der alte Wänter- ... wil nichts von Neuerungen wissen und hegt die alten Stöcke. ... Man muß vordringen, sich einrichten und belagern für ameri- ... kanische Stöcke fangen, welche der Reblaus widerstehen, u. s. ... für den Notfall die alten Gerinne und Wurzeln heraus zu ... werfen. Also gib mir nur, was du hast.“

Anna war über diese Rede ganz bleich geworden. Sie ... sah, daß sie nichts mehr verheimlichen konnte. Sie reichte ... ihr Geldtäschchen mit einem traurigen Ausdruck dem Viter ... über den Tisch und sagte, indem sie sich die plötzlich tränen- ... den Augen wischte:

„Ich muß dir's nur sagen, Gotthelf, ich hab nur noch ... ein paar Pfennige darin. Ich habe nur ein paar Litter ver- ... kauft, daß es gerade zum Essen für morgen mittag noch zu- ... reicht. Ich habe auch den Wein billiger geben müssen, als ... ob's irgend ein selbster Hauswein wäre, sechs Pfennige. ... Es haben nur die armen Leute gekauft.“

Da Rüdig diese Worte hörte, legte er, als sei ihm aus ... einmal die Luft am Essen vergangen, sein Brot und das ... Taschentuch auf den Tisch, womit er sich die Brod' nase ... abschnitt. Er blieb eine Weile stumm; dann erhob er sich ... und ging im Zimmer auf und ab.

„Meinen Wein!“ stammelte er endlich. „Und an arme ... Leute! Und zu so einem Preise! Und darum schneidet man ... ich den ganzen lieben Tag und das ganze lange Jahr, ... schneidet und schneidet und räumt und bricht und muß jede ... Stunde hinter der Arbeit her sein, und wenn die eine vor- ... über ist, gleich fängt die andere an, daß man sein Rüdgeraj

nach im Grabe wären muß, wenn man langst der ... nach daslegt! Einen solchen Wein, wo jeder Tropfen so kost- ... ist! Ach, mein Gott!“

„Rüdig setzte sich am Fenster auf den Stuhl und lehnte ... den Kopf in die Hand, den Arm aufs Fensterbrett stützend. ... Die Kinder sahen den Vater ängstlich an; die Mutter starrte ... auf ihren Väter und wuschte sich von neuem die Augen.“

„Man muß doch leben!“ sagte sie endlich. „Und lieber ... das Eigene einmal billiger geben, als borgen. Wenn wir ... nur erst über den Frühling hinaus sind, vielleicht werden ... die Erdbeeren gut, da haben wir fürs erste doch wieder baar ... Geld und Gott wird auch helfen.“

„Ja, ein gutes Weinsjahr!“ meinte Rüdig bitter. „Das ... ist leicht gesagt! Die letzte Nacht hat mir schon viele Augen ... ertroren, wo der Wind hinstreift, und wenn wieder solche ... Nachfröste kommen, kann alles hin werden. Und was wird ... dann? Wenn wir wieder ein solches Jahr haben, dann ... müssen wir den Wein im Keller verankern und das ... reicht so lange, bis wir borgen müssen, und wenn wir ein- ... mal so weit sind, dann verheißern sie uns auch noch den ... Berg und wir müssen froh sein, wenn sie uns als Weinbergs- ... arbeiter auf irgend einem großen Weingut annehmen!“

„Ach, Gotthelf, verzage nur nicht! Gott hat meinen ... Eltern vierzig Jahre lang geholfen, daß immer wieder ein- ... mal schöne Trauben wurden, und unsere Stöcke wissen's ... ganz genau, wenn sie wieder einmal vollhängen müssen.“

„Und wenn du das weißt, warum gibst du dann den ... Wein so billig her?“ versetzte der Mann. „Es müßte ja ... jedem Weinstock bis in die Wurzel wehtun, wenn er wissen ... könnte, wie man seinen besten Saft und sein innerstes Blut ... verschüttet um einen Judaslohn und wie die Leute es trinken, ... als wär's saures Bier. Leute, die es nicht zu würdigen ... wissen und vielleicht denken, sie haben irgend eine Manschere ... am billigen Geld gekriegt! Sage, Martha, kannst du das ... aun zugeben, daß deine Schwester den Wein so billig her- ... abt, wo wir so hart arbeiten müssen, daß er gedeiht?“

Fortsetzung folgt

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten scheiterten feindliche Teilvorstöße, ebenso in Mazedonien. In Rumänien bringen die Sieger unaufhaltsam weiter vor.

Verfolgung der geschlagenen Rumänen.

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Giverny südwestlich von Lens scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompanie. — Im Sommer-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Bast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpaten und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. — Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erlauft. — Die Armee des Generals von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Übereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. — In der Dobrudscha nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Macedonische Front. Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Entente von Süden her führte der Feind gestern Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Grunista (östlich der Cerna) aus, auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Antlich wird verlautbart: Wien, 29. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Die Armee General der Infanterie v. Falkenhayn ist in der Balachei in siegreichem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Waldkarpaten und an der siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Ausdauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet. Um einzelne Grabenstücke wird noch gekämpft.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Reiche Beute in Rumänien.

Wenn es auch noch nicht möglich war, unsere Beute in Rumänien genau zu zählen, so ist doch schon ersichtlich, daß sie sehr reich ist. Mehrere Eisenbahnzüge mit Vieh und große Viehherden, die besonders in der Nähe von Rannica Valcea gefunden wurden, waren hoch willkommen. Bei Alexandria und an anderen Eisenbahnstationen wurden große Getreidelager erbeutet. In Sanitätsmaterial fielen den Siegern 6 Autos und 600 Wagen in die Hände, und die Eroberung von Turnu Severin brachte eine Vergrößerung unseres Bestandes an Eisenbahnmaterial um 10 Lokomotiven und 300 Wagen. Auch die durch den Donauübergang gewonnene Beherrschung des Flusses trug gute Früchte. Denn neben 6 Dampfern wurden 79 Schlepps erbeutet. Bisher hat man nur von 16 dieser großen Frachtkähne die Ladung festgestellt, die aus Gerste und Mais bestand.

Deutsche Luftschiffe über Mittelengland.

Nach alter Pflanzengabe sucht die englische Regierung die Erfolge unserer Luftschiffe bei ihrem Angriff auf Mittelengland als gänzlich unbedeutend hinzustellen. Sie läßt verbreiten:

Nach den letzten Berichten über den Zeppelinangriff ist der Schaden sehr leicht, obwohl über hundert Bomben abgeworfen wurden. Eine Frau starb vor Schreck, fünf Männer, sieben Frauen und vier Kinder wurden verletzt. 85 Häuser wurden beschädigt. Kein militärischer Schaden von irgendwelcher Bedeutung.

Deutsche Luftschiffbomben, die auf englische Fabrikanlagen und militärische Anlagen herabfielen, haben je von jeder die Gewohnheit, nur ein paar Frauen und unschuldige Kinder zu treffen! Die deutsche amtliche Meldung hatte aber festgestellt, daß an verschiedenen Orten Brände in Hochöfen und Industrieanlagen einwandfrei bemerkt werden konnten. Zwei unserer Luftschiffe sind leider den feindlichen außerordentlich starken Abwehrmaßnahmen zum Opfer gefallen. Nach englischer Meldung ist das eine von einem Flugzeug zum Absturz gebracht worden, das andere, das wiederholt bei seinem Rückflug von Flugzeugen und Geschützen angegriffen und beschädigt worden war, durch das Zusammenwirken von vier Seeflugzeugen und einem bewaffneten Fischdampfer neun Seemeilen von der englischen Küste.

Zwei große russische Transportschiffe gesunken.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ erzählt aus zuverlässiger Helsingfors Quelle, zwei große russische Transportschiffe, von Helsingfors nach Reval unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in voller Kriegsstärke an Bord untergegangen. Das Regiment hatte eine Zeitlang den finnischen Nachschub versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minenexplosion zurückzuführen.

Als versenkt werden gemeldet die englischen Dampfer „City of Birmingham“ (7498 Tonnen), „Ramsgarth“ (1553 Tonnen), „Alison“ (286 Tonnen) und „Alert“, drei Fischdampfer aus Swansea und Cardiff sowie der norwegische Dampfer „Biskop“ (1311 Tonnen) und der französische Schoner „Marie Celeste“. — Aufgebracht wurden der schwedische Dampfer „Mefers“, der mit Danmora 800 Tonnen Stahlschmelzen, Stangenstangen und Rohstoffen nach Rouen unterwegs war, nach Schweden, der dänische Dampfer „Willemoes“, mit Lebensmitteln und Fischen nach Grimsby unterwegs, und der Turban.

Deutsch-amerikanische Beziehungen.

Salbamisches aus Amerika.

In einer offenbar von amtlichen Stellen befruchteten und im Auszug wiedergegebenen Depesche aus Washington verbreitet sich die „Associated Press“ über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur internationalen Lage. Diese neueste Veröffentlichung erregt mit Recht ziemliches Aufsehen, da die Ausführungen in bezug auf Deutschland ziemlich unfreundlichen Ansprüchen tragen, während auf der anderen Seite die Gegner Deutschlands sehr, fast zu sehr glimpflich davonkommen.

Immerhin ist es geraten mit dem endgültigen Urteil noch einigermaßen zurückzuhalten, bis die Depesche im Wortlaut vorliegt. Die Fünfspärche aus Amerika unterliegen bekanntlich der Zensur und es wäre möglich, daß der vollständige Text sich doch anders darstellt, wie es bis jetzt den Anschein hat. In der Veröffentlichung wird z. a. ausgeführt:

Der Präsident muß sich entscheiden, wie sich die Vereinigten Staaten einerseits der durch die deutschen Unterseeboote geschaffenen Lage gegenüber und andererseits den Handelsbeziehungen der Entente und ihrer Verbündeten gegenüber stellen sollen; ferner ob die Geleitzüge der Wiedervergeltung nachdrücklich betrieben werden soll. Die beunruhigende aller Fragen ist das durch die Unterseeboote geschaffene Verhältnis zu Deutschland. Epischindigkeiten werden nicht gestattet werden. Es dürfen keine Schiffe ohne Warnung oder ohne Fürsorge für die Sicherheit der Passagiere auf hoher See oder in Entfernung von der Küste versenkt werden. Die Erklärung über bewaffnete Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem bleibt die „Lusitania“-Angelegenheit noch in der Schwebe, die Beziehungen zu den Staaten der Entente und ihren Verbündeten sind weniger gefährlich, aber vielleicht ärgerlicher. Das Wesentlichste von allem ist vielleicht die Empfehlung einer Liga der Nationen seitens des Präsidenten Wilson, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen und der Reichskanzler haben den Plan in der Theorie genehmigt. Für die Vereinigten Staaten bleibt nun übrig, ihn in Wirklichkeit zu leben.

Stellt sich bei näherer Kenntnisnahme kein anderes Resultat heraus, so müßten die Ansichten Wilsons allerdings die lebhafteste und energischste Ablehnung auf unserer Seite hervorrufen.

Kein naher Frieden in Aussicht.

Was Niederländer und Nordamerikaner melden.

Amsterdam, 29. November. Schweizer Blätter berichten über erneute Friedensvermittlungsbemühungen der Neutralen. Demgegenüber versichern hiesige Regierungskreise, daß zwischen den neutralen Staaten Europas hierüber weder Verhandlungen noch Besprechungen stattgefunden haben. Die Neutralen wissen, daß man in London und Paris von keiner Friedensvermittlung etwas wissen will.

Eine andere neutrale Stimme weiß über die Kriegsstimmung und das Friedensbedürfnis in den kriegführenden Ländern, namentlich in Deutschland, Frankreich und England Lebens- und Beachtenswertes zu berichten. In der New Yorker „Times“ teilt der Präsident der United Press of America, Mr. Roy B. Howard seine Beobachtungen und Erfahrungen mit, die er auf einer Reise durch West- und Mitteleuropa gemacht hat. Er habe auf dieser Reise, von der er soeben heimgekehrt ist, führende Persönlichkeiten in England, Frankreich und Deutschland gesprochen, deren Meinung über den Krieg und die Friedensaussichten gebietet. Nirgends, so schreibt Howard, weder in Frankreich, noch in England oder in Deutschland sind Anzeichen von einem nahen Ende des Krieges wahrzunehmen. Was Frankreich angeht, so ist die Meinung, daß dieses Land für eine neue Offensive bereits zu schwach sei, grundlos. Freilich sei auch die Meinung, die in den Ländern des Vorkriegsbundes gang und gäbe sei, daß Deutschland dem Ende nahe sei, sei es durch eine Niederlage oder Erschöpfung, völlig unbegründet. Deutschland wünsche den Frieden, verlange sogar den Frieden, und gebe dies zu. Das französische und britische Volk haben diesen Wunsch aber verkehrt ausgelegt. Die Wahrheit ist, daß Deutschland nach Frieden verlangt, nicht, weil es sich besiegte fühle, sondern, weil es glaube, daß es näher an einem militärischen Siege stehe, als je, oder als einer der anderen kriegführenden Mächte jemals kommen werde. Howard schreibt dann über die Stimmung in den großen Hauptstädten Berlin, London und Paris. Paris habe sich in den letzten 18 Monaten wenig verändert; in Berlin herrsche eine grimmige Entschlossenheit. Auch London sei viel verändert. Man spreche dort nicht mehr über Frieden, sondern über die Aufhebung der Truppenkontingente, über die Munitionsfabrikation und über die Geldfrage.

Das Schicksal des sozialistischen Friedensantrages im italienischen Parlament ist noch ungewiß. Eine Meldung aus Rom besagt, daß das Ministerium beschlossen habe, den Antrag zur Besprechung zuzulassen. Die Turiner „Stampa“ behauptet das Gegenteil: Die Regierung wolle die Beratung nicht zulassen, dagegen wolle sie eine Aussprache über auswärtige Politik bei der Beratung des Haushaltsprojektes im kommenden Monat erlauben. Hierbei würde auch der sozialistische Antrag gestreift werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bestrafung eines expressen Nachschauers. Wegen perlicher Exzesse wurde Justizrat Franz Jers von der Berliner Strafkammer nach mehrjähriger Verhandlung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, obwohl angegeben werden müsse, daß er sich mehrfach in einem Zustande befunden habe, in dem die freie Willensbestimmung beschränkt gewesen sei.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Kein freies Geleit für Österreich-Ungarns Botschafter.

Amsterdam, 29. November.

Die Londoner Blätter melden aus New York, daß das Staatsdepartement Mitteilung von der formellen Weigerung Englands empfing, dem für die Vereinigten Staaten ernannten österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowsky ein freigeleitet zuzugestehen. Man glaube, daß die Vereinigten Staaten bei Österreich-Ungarn anfragen werden, was es in dieser Angelegenheit getan zu haben wünsche.

Der letzte Satz der Meldung klingt etwas rätselhaft. Man sollte denken, die Vereinigten Staaten müßten genau wissen, was sie bei einer solchen neuen britischen Gewalttat gegen sie selbst und das Völkerrecht zu tun hätten.

Neue Lesart der Cecilischen Erklärung.

Amsterdam, 29. November.

Gestern berichtete Reuter, der Minister Cecil habe im Unterhaus erklärt, der Verband könne nicht Benizelos als Verbündeten annehmen, dies Vorrecht gebühre nur dem König von Griechenland, in dessen Namen Benizelos in Saloniki „regiere“. Heute meldet Reuter, die ministerielle Erklärung habe anders gelautet. Lord Robert Cecil habe betont, daß in Griechenland die beiden Regierungsgewalten, die König Konstantin und die Benizelos als gleichwertig anerkannt, beide als souverän angesehen werden müßten.

Welche Lesart die richtige ist, kann man bei Reuter nie wissen. Vielleicht sind sie beide erlogen. Aus einer römischen Quelle wird gemeldet, daß der Verband gegen Griechenland ein Gewaltmittel anwenden will, mit dem er schon einmal Erfolg gehabt hat: die Abkneidung jeder Lebensmittelaufuhr, die Aushungerung. Hier handelt es sich wohl um einen garten Wink an die Verbündeten und um eine neue Drohung an die künftigen Griechen.

Jahresbedarf: 12 Milliarden Kriegsausgaben.

London, 29. November.

Im Kammerausschuß zu Westminster erklärte der Finanzminister MacKenna, der diesjährige Staatsbedarf werde höchstwahrscheinlich nicht weniger als 2 100 000 000 Pfund (42 Milliarden Mark) erfordern. Die ordentlichen Ausgaben werden nur 500 Millionen Pfund betragen, so daß 1600 Millionen Pfund (32 Milliarden Mark) auf die Kriegsausgaben für ein einziges Jahr entfallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei einer Rundgebung vor dem Reichskanzlerpalais in Berlin am Vorabend des 60. Geburtstages des Reichskanzlers hielt Universitätsprofessor Geheimer Rat Dr. Kahl eine Ansprache. Vorher wurden patriotische und vaterländische Lieder gesungen. Der Kanzler sang in einer Dankrede, er betrachte die freundliche Gesinnung, welche die Rundgebung herbeigeführt, nur als Ausdruck der grenzenlosen Eingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle eine und uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Leid schütze. Der Kanzler fuhr fort: Sie haben den ersten Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk erging, den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kämpfern, nicht an Waffen fehlte, dem Volk dabei nicht an notwendigen Kriegsdienst, Hilfsdienst am Vaterland sei heute unter aller Scham! Drum werden wir die schwere Zeit, die auf Land und Volk lastet, in dem Gedanken an unsere Söhne und Brüder, die draußen sechten und bluten, sterben und siegen, siegreich bestehen, heiligen Born im Herzen, und das Vaterland, das niemand zertrümmern kann, so lange ein Deutscher lebt, das Reich muß uns doch bleiben! Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Herr v. Bethmann Hollweg und die Menge stimmte das viel „Deutschland, Deutschland über alles“ an. In den Räumen des Kanzlers fand ein parlamentarisches Essen statt, zu dem das Präsidium des Reichstags, die Parteiführer und die Mitglieder des Haushaltsausschusses — einschließlich der Sozialdemokraten — erschienen waren. Außerdem nahmen die Staatssekretäre, die Minister und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten teil.

+ Neben den bisherigen laufenden Kriegsbeiträgen wollen die Reichsbeamten einmalige Kriegszulagen nach den gleichen Grundätzen und in demselben Umfang, wie die den preussischen Staatsbeamten zu Anfang des Monats Dezember gezahlt werden.

+ Die in Vorbereitung befindlichen Bundesratsmaßnahmen zur Kohlenersparnis werden u. a. ein Verbot der Lichtreflexe bringen, wobei als Lichtreflexe auch die Beleuchtung von Namens- und Firmenschildern vor den Läden und Gastwirtschaften verstanden werden wird. Weiter wird eine Einschränkung der Schaufenster- und Straßenbeleuchtung durchgeführt werden; auch die Innenbeleuchtung soll durchsichtiger auf die Hälfte des Friedensverbrauches herabgesetzt werden. Endlich werden auch noch Bestimmungen über den früheren Schlaf der Läden, der Gastwirtschaften, der Theater, Spiel- und Lichtspielbühnen vorbereitet. Wahrscheinlich dürfte der Ladenschluß (mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte) auf 7 Uhr, der Theater- und Restaurationschluß auf 10 Uhr festgelegt werden. In Berlin und anderen Großstädten können die Landeszentralbehörden in beschränktem Umfang Ausnahmen zulassen. Das erforderliche Sparen mit den Kohlen läßt auch eine möglichst starke, wenn auch freiwillige Einschränkung des Stromverbrauches im privaten Haushalt wünschenswert erscheinen.

+ Zur Sicherung der Volksernährung soll jetzt ein Reichskommissar für Fischversorgung ernannt werden, der der Aufsicht des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes untersteht. Er kann Bestimmungen über die Preise und den Absatz von Fischen und von Zubereitungen von Fischen erlassen. Er ist befugt, für die Zwecke der Fischversorgung Fische sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung des Fanges, des Abfanges und der Preise, Händler sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung der Beschaffung, des Abfanges und der Preise, Hersteller von Zubereitungen von Fischen zur Regelung der Beschaffung, der Zubereitung, des Abfanges und der Preise auch ohne ihre Zustimmung, zu Verbänden zu vereinigen. Als Fische im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch Krebse, Hummern, Krabben und Austern.

Österreich-Ungarn.

* Am Dienstag war Kaiser Wilhelm in Wien eingetroffen, um von Kaiser Franz Joseph, seinem treuen Verbündeten, persönlich Abschied zu nehmen, da er wegen seines noch nicht überwundenen Erkrankungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichten muß, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzunehmen. Der Kaiser wollte in aller Stille an der Bahre des heimgegangenen Herrschers im Gebet und letzte zu Füßen des hohen Entschlafenen einen Kranz nieder. Er hatte dem Grabe der Zeit entsprechend, ausdrückliche Gebeten, von jedem Empfang abzusehen, und wählte den Tag ganz dem Andenken des toten Kaisers und der vertrauten Aussprache mit dem neuen Herrscherpaar. Obwohl die Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien nicht bekanntgeworden war, hatte sich die Nachricht davon doch wie ein Lauffeuer verbreitet und der Kaiser wurde überall wo er sich zeigte, mit der herzlichsten Gefühlen begrüßt. Am Abend trat er, nach herzlicher Verabschiedung von der Kaiserin und den jungen Kaiser, der ihn zum Bahnhof begleitete, die Rückreise an.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Hauschlachtungen.

Da aus den letzten 2 Wochen eine Reihe von Hauschlachtungen noch nicht angemeldet sind, fordern wir zur schleunigen Anmeldung unter Abgabe der Fleischkarten hiermit auf. Bei fernerer Säumnis erfolgt unnahehaftig die Bestrafung der Besitzer. Das Schlachtgewicht ist vom Fleisch beihafter bescheinigt anzugeben.
Braubach, 29. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Gefundene Gegenstände.

Eine Hundeleine.

Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb 3 Monaten auf dem Polizeibüro dahier geltend zu machen.
Braubach, 29. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Hilfsausschuß.

Die Ausgabe der Gutscheine ufm findet am 1. und 2. Dezember, nachmittags von 5 bis 6 Uhr statt.

Goldankaufshilfsstelle.

Für abgelieferte Goldschmuck wurden weiter 171 80 Mt. vergütet. Im Ganzen wurden bis jetzt für 573 Mt. Goldschmuck abgeliefert.

Die für die bis jetzt abgelieferten Goldschmuck eingegangenen Beiträge können am Freitag dieser Woche im Rathaus in Empfang genommen werden.

Weitere Goldschmuck werden am Dienstag und Freitag jeder Woche von 6 bis 7 Uhr im Rathaus in Empfang genommen.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen, Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft —

Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Für unsere Soldaten!

Als wärmendes Winterzeug wie:

Leibbinden	Lungenschützer
Pulswärmer	Taschentücher
Schießhandschuhe	Hosenträger
Ohrenmützen	Unterhosen
Handschuhe	Fußschützer
Kniwärmer	Unterjacken

in reicher Auswahl eingetroffen bei

Rud. Neuhaus.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender

für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

== 60 Pfg. ==

Buchhandlung Lemb.

Offerte:

Richters chem. Kraftmehl zur Aufzucht von Schweinen und Kälbern.

Präparat für Kaninchen als vorzügliches Beifutter.

Nur mit Pluraten legen alle Hühner und Enten mehr Eier als seither.

Chr. Wieghardt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beileidskundgebungen bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Vaters sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Braubach, den 27. November 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wilhelm Ott II. und Kind.

Dreifuß- Stiefeleisen

zum Selbstabheben der Schuhe wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Honigfuchsen

in Feldpostpackung

offert
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten

in

Photographie-

rahmen

auch Postkartenformat

eingetroffen

A. Lemb.

Häutchen

für H. Mädchen in Sammt und Seide in vielen Farben und schönen Mustern neu eingetroffen

R. Neuhaus.

Feinste Rollmöpfe

eingetroffen

Jean Engel.

Kragen- und Manschettens-

knöpfe

empfiehlt

A. Lemb.

Herdputzmittel

"Vitrolin"

offert

Chr. Wieghardt.

Bürstenwaren

Aufnehmer

Piasavabesen

zu ankommen bei

Ga. Phil. Clos.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen

Notenstücke mit Vanillesauce

bietet an

Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl

neu eingetroffen.

A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen

Preislagen neu eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Nassauische Landes- kalender

für das Jahr 1917.

per Stück 30 Pfg.

sind eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

M. Arien

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den

feinsten Sachen, sowie alle

Sorten

Stidgarne

in großer Auswahl eingetroffen.

R. Neuhaus.

Rotwein

— naturrein —

in Flaschen und Gebinden

empfiehlt

Emil Schenkenner.

Leere Kisten

für Kistenfälle sehr geeignet

hat abzugeben

S. H. Weg,

Braunstraße 9.

Adlerpuß

bestes Reinigungsmittel für Herdplatten

— per Paket 25 Pfg. —

offert

Chr. Wieghardt.

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Bereitung einer nahrhaften,

kräftigen Suppe empfiehlt

Jean Engel.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets

vorrätig bei

Georg Philipp Clos.

Seiden-

papier

in grosser Farben-

auswahl

per Bogen 4 Pfg.

empfiehlt

A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte

wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets

am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Sämtliche Neuheiten

der

Herbst- und Winterzeit

in

Herren- und Knaben-Mützen

in großer Auswahl eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten

ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld —

empfiehlt

Jul. Rüping.

Im Verlage der Müller'schen Buchdruckerei in Kallert

ist erschienen und durch die Verlagsstelle d. V. zu

beziehen

Illustrierter

Rhein- und Lahn-Vote

Kalender auf das Jahr 1917.

64 Seiten stark.

Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel "Orianen", die

Adressen, Kalender der Juden, von den

Finanzkassen, von diesjährigen Plänen, Zeitrechnung

für das Jahr 1917, Chronologische Rechnung, Post-

tarif, Genealogie der europäischen Regentenhäuser,

Maß- und Gewichtstabelle, Märkte-Vergleichs-

den Regierungen, Wiesbaden, Trachtungs-Kalender,

Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Kampf gegen

den russischen Koloss, gegen Franzosen, Engländer und

Belgier an der Westfront, hinter der Front, der

Volks der Bulgaren, der Krieg im europäischen Osten,

Winkel, unsere "blauen Jungen", das Gedicht mit

Kanonnen, Gedicht aus dem Jahre 1915/16, die

Schau auf den Weltkrieg, um das Bestehen der Truppe

Ein Trostwort für Kriegskämpfer; Erzählungen: Flieger-

offiziere, unsere Geni, Mäusen, Einquartierung, die

Schütz Heimkehr, Vermisses, Gedichte, sowie

Vollbilder, Inserate.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren

Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit

zeugen kann.

Eingangjahr. Garantie Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.